

## **Predigt über Micha 5,1-4a (IV) zur Christvesper (24.12.2021) in Lohr a.Main**

Liebe Gemeinde!

„Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar ...“ Müdigkeit und Einsamkeit gab es offensichtlich schon immer, nicht nur in Pandemiezeiten. Wir sind müde im zweiten Corona-Winter! Wir sind die vielen Regeln und Einschränkungen leid. Umso wichtiger ist es, dass es trotz aller Einsicht und allen Verständnis-ses für Infektionsschutzmaßnahmen möglich ist, Gemeinschaft zu haben. Wenn zu den uns auferlegten Hygieneauflagen und der geforderten Disziplin noch Vereinsamung und seelische Niedergeschlagenheit hinzukommt, dann ist das nicht zu ertragen.

Wir können durchaus mal auf ausgelassene Feten verzichten, aber wir brauchen stärkende Gemeinschaft. Wir können eine Zeitlang durchaus große Vergnügungs-Events entbehren, aber wir brauchen echte und ehrliche Begegnungen – etwa zu Weihnachten. Mögen wir das in gutem, aufbauendem Sinn erleben – zuhause und in den Gottesdiensten.

Es geht uns Kirchen doch nicht um Vorzugsbehandlungen. Wir pochen auch nicht in erster Linie auf das Recht der freien Religionsausübung – und dazu gehören nun einmal konstitutiv Versammlungen der gläubigen Menschen. Es geht doch im Kern um das, was uns zu Menschen macht

und uns in unserem Menschsein nährt und stärkt. „Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei ...“ – Sie kennen dieses Bibelwort. Diese drei werden doch bei uns genährt und gestärkt, wenn wir zusammen Gottesdienst feiern.

Und *wenn* das geschieht, wenn wir neu ermutigt werden zu glauben, zu hoffen und zu lieben, dann ist das eine Stärkung unseres geistlichen und unseres menschlichen Immunsystems. Das ist enorm wichtig.

Hören wir miteinander auf den Predigttext für Heiligabend beim Propheten Micha im 5. Kapitel:

**„Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr<sup>1</sup> sei, dessen Ausgang von Anfang<sup>2</sup> und von Ewigkeit her gewesen ist. <sup>2</sup>Indes lässt er sie plagen<sup>3</sup> bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wieder-kommen zu den Israeliten. <sup>3</sup>Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft<sup>4</sup> des Herrn und in der Hoheit<sup>5</sup> des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen<sup>6</sup>;**

<sup>1</sup> מְשִׁיחַ – das Herrschen, die Herrschaft, HAW, S.165.

<sup>2</sup> מֵרִאשִׁית – vorn; Osten; früher, vordem; Vorzeit, Urzeit; adverbial gebraucht: seit je. HAW, S.243.

<sup>3</sup> מַכְרִיחַ – wörtlich: „wird er sie hingeben“; nämlich als Spielball dem Lauf der Dinge und den wechselnden politischen Machtverhältnissen, wie auch 1. Kön 14,16.

<sup>4</sup> יָמָא – Stärke, Kraft, Macht; Schutz, Zuflucht. HAW, S.199.

<sup>5</sup> גְּבוּרָה – Höhe, Hoheit.

<sup>6</sup> יָשָׁב – wohnen, häufig in der Heilsprophetie verwendet.

**denn er wird zur selben Zeit herrlich<sup>7</sup> werden bis an die Enden der Erde. <sup>4</sup>Und er wird der Friede sein.“**

Die Propheten des alten Israel (Micha wirkte in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v.Chr.) sind sich darin einig, dass die Menschen nicht besser werden. Es mag große Fortschritte geben in der Baukunst, im Handwerk, in der Medizin – allgemein im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Aber im moralischen und religiösen Bereich kann man keinen Fortschritt erkennen – so einhellig die Meinung der biblischen Propheten. Darum rufen sie die Menschen zur Umkehr und Besserung ihres Lebens auf.

Weil die Menschen, gemessen an den Zehn Geboten und all dem, was sie von Gott wissen, mehr und mehr abweichen und irgehen, sehen die Propheten sogar Rückschritt und Verfall. So wird es keine Zukunft geben, kein Leben. Und in der Sicht der Propheten ist es so schlimm um die Menschen bestellt, dass sie sich gar nicht bessern können und wollen.

Darum kündigen an, dass Gott selbst eingreifen wird. Gott schickt den Messias, auf deutsch: den Gesalbten, auf griechisch: den Christus, um durch ihn zu bewirken, dass die Menschen wieder an Gott glauben und liebevoll miteinander umgehen.

Solch eine Messias-Ankündigung haben wir hier beim Propheten Micha: Aus „*Bethlehem*“ wird er „*kommen*“

---

<sup>7</sup> הַתְּעִיבָה לְדָגִיךָ – bedeutet groß sein/werden; diese Aussage steht hier in kausalem Zusammenhang mit der Verheißung des sicheren Wohnens!

(V.1). Dort wird er einst, wie es auch die Schriftgelehrten später dem Herodes ohne Zögern sagen konnten (Matth. 2,5f.), „geboren“ werden (V.2). Micha beschreibt den Messias einerseits als „*Herrscher*“ (V.1), andererseits zugleich als Hirte, der die Menschen „*weidet*“ und „*sicher wohnen*“ lässt (V.3). Schließlich sagt Micha, dass dieser königliche Hirte oder dieser pastorale Regent der „*Friede*“ in Person sei (V.4).

Am meisten sprechen uns wohl das „sichere Wohnen“ und der „Friede“ an. Das können wir leicht mit unserer Zeit verbinden, und auch daran können wir sehen, dass es nicht besser geworden ist seit den Tagen Michas. Friede? Nur an einigen Orten, nur zu kurzen Zeiten! „Sicheres Wohnen“? Die Geschichte von Flucht und Vertreibung endet nicht!

Wir brauchen doch offensichtlich im 21. Jahrhundert n.Chr. das Eingreifen Gottes noch genauso wie im 8. Jahrhundert v.Chr. Und nun hören wir die gute Nachricht von Weihnachten, vom Kommen Gottes im Messias Jesus. Gott greift nicht so ein, dass er das Corona-Virus von der Erde wegnimmt oder alle Waffen verschwinden lässt. Er greift ein, indem das Christuskind geboren wird. Er greift ein, indem Jesus sein Leben hingibt zur Versöhnung für unsere Sünden. Er greift ein, indem Jesus den Tod besiegt. In seiner Auferstehung ist Jesus „*groß geworden bis an die Enden der Erde*“. Er ist für diejenigen, die ihn herrschen lassen, die ihm als dem guten Hirten nachfolgen, ganz real der „*Friede*“ (vgl. Eph 2,14).

Die gute Nachricht von Weihnachten, liebe Gemeinde, ist nicht wie bei den Propheten ein Aufruf zur Besserung, sondern es ist die Ansage: Der dich bessert, ist da: „Christ, der Retter, ist da!“ Das Weihnachtsevangelium ist darum mit dem Aufruf verbunden, dieses große Weihnachtsgeschenk, das Christkind, anzunehmen, ist die Einladung, an Jesus Christus zu glauben und das heißt auf ihn zu hören und ihm nachzuzufolgen.

Wir haben es doch in den Liedern gesungen, liebe Gemeinde! „Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.“ – Und: „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein, das hab ich auserkoren, sein eigen will ich sein.“ Wichtig ist, dass das nicht nur fromme Gefühle sind bei uns, nicht nur eine befristete Zustimmung in launiger Weihnachtsstimmung. Wir müssen lernen, dass uns das jeden Tag prägt und bestimmt!

- Dass wir uns an Jesus halten, wenn wir durch Krisen gehen.
- Dass wir auf Jesus vertrauen, wenn wir krank sind.
- Dass wir auf Jesus hoffen, wenn wir traurig sind oder scheitern.

Er wird *dein* Hirte und *dein* Friede sein!

Ich bin kürzlich auf einen Satz der berühmten Geigerin Anne-Sophie Mutter gestoßen, der mich beeindruckt hat. Gerade weil die Künstler in der Pandemie so große Einschränkungen dulden mussten. Abgesehen davon, dass sie zeitweise im Grunde ein Berufsausübungsverbot hatten,

bedeutet ja auch für sie das Musizieren vor Publikum viel mehr als freie Berufsausübung oder Broterwerb. Es ist für sie Begegnung, und Kultur ist auch Nahrung für die Seele.

Anne-Sophie Mutter sagte: „Die Kirche ist der einzige Raum, der uns geblieben ist: ein Raum der Hoffnung, der Begegnung, der Kontemplation, der emotionalen Umarbeitung.“ Viele Möglichkeiten, viele Annehmlichkeiten, viele Freiheiten sind uns genommen in der Pandemie. Es ist so, und wir leiden darunter. Aber das spült in unserer Wohlstands- und Multioptionsgesellschaft die Frage an die Oberfläche, was wirklich lebenswichtig ist. Was wirklich Glaube, Hoffnung und Liebe nährt.

Auch beim Zitat der Geigerin gilt: Es geht nicht um die Kirche an sich, dass sie als Raum der Hoffnung übrig geblieben sei. Nein! Denn Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie den Christus bei sich hat, wenn sie die gute Nachricht von Weihnachten auf den Lippen trägt, wenn sie transparent ist für Gott. Wenn sie ein Raum, in dem man singt: „Christ, der Retter ist da!“ und „O du fröhliche, o du selige Gnaden bringende Weihnachtszeit!“

Amen.